

derum dazu führt, dass über das Thema generell und einzelfallbezogen weiterhin gestritten werden kann – sowohl vor Gericht als auch bei Stammtischgesprächen ... *Reinhard Wolf*

*Gesellschaft für Naturkunde
in Württemberg e.V.*

Jahreshefte 2016

172. Jahrgang, Stuttgart 2016

328 Seiten, reich bebildert. Hardcover
€ 30,-. ISSN 0368-2307



Wie immer sind die Jahreshefte der Gesellschaft für Naturkunde eine Fundgrube für Naturwissenschaftler und an der Landeskunde interessierte Naturfreunde. Nur

auf eine Auswahl an Themen, die SH-Leser besonders interessieren dürfte, kann hier eingegangen werden:

Der Neufund des Holunderknabenkrauts (*Dactylorhiza sambucina*) im Naturschutzgebiet Gerlinger Heide ist in verschiedener Hinsicht bemerkenswert: Zum einen sind die nächsten Vorkommen, von denen Samen eingeweht worden sein könnten, mehr als 100 km entfernt, zum anderen muss das Gebiet am Großstadtrand alles andere als störungsfrei bezeichnet werden. Umso bemerkenswerter ist, dass mal nicht wie so häufig über Artenschwund zu berichten ist, sondern über eine schöne Bereicherung unserer heimischen Flora.

Hans Mattern – Ehrenmitglied des Schwäbischen Heimatbundes – veröffentlicht Teil 6 der Algenflora von Württemberg. Für Laien ist das Zusammentragen tausender Angaben verschiedenster Autoren eine unfassliche Fleißarbeit; aber auch die Artenkenntnis und Systematisierung verdient größten Respekt. Es dürfte nicht viele Landstriche geben, die bzgl. der Algenflora so umfassend erforscht und publiziert sind wie Württemberg!

Aus der Palette der Beiträge sei noch herausgestellt der Beitrag von Anette Rosenbauer über die Mollusken (= Schnecken) – Lebensgemeinschaften auf Magerrasen und Nass-

wiesen im Glemstal zwischen Leonberg und Markgröningen. Welche Artenvielfalt und welche interessanten Lebensgemeinschaften in diesem doch sehr stark von Verdichtungsraumeinflüssen geprägten Tal zu finden sind, ist durchaus bemerkenswert. Die Abhängigkeiten von geologischem Untergrund, Exposition und Nutzungsverhältnissen werden dargestellt. Interessant ist der Beitrag vor allem auch deshalb, weil er zeigt, in welcher Weise weniger beachtete Tiergruppen zur Charakteristik und zum Gesamtbild einer Landschaft beitragen.

Zusammen mit weiteren Beiträgen (und Vereinsinternas) ist der Jahrsband wiederum ein Beweis dafür, dass es sich angesichts oft recht oberflächlicher Wissensvermittlung über unser Land durch die Medien durchaus lohnt, verschiedensten Themen auf den Grund zu gehen. *Reinhard Wolf*

Roland Bauer

Einfach leben.

Swiridoff Verlag Künzelsau 2015.

107 Seiten mit 81 Abbildungen,

Gebunden € 34,80

ISBN 978-3-89929-298-5

Es ist ein Bildband mit schwarz-weißen Fotos, an denen ich mich nicht satt sehen kann. Er zeigt das kleinbäuerliche Leben zweier Geschwister, 87 und 88 Jahre alt, die eine geringe Rente beziehen und für ihren Unterhalt sorgen müssen. Ein bescheidenes, aber zufriedenes Leben, wenn man in die Gesichter schaut. Ein Leben, so wie es ehemals überall gewesen ist.

Festgehalten hat es Roland Bauer, 1950 in Stuttgart geboren, ein durch Studium ausgewiesener Fotografiekünstler. 28-jährig zieht er nach Winterberg, einen Weiler, der zu Braunsbach im Kreis Schwäbisch-Hall gehört. In seiner Nachbarschaft wohnen in einem einfachen Fachwerkhäuser, in dem sie auch geboren wurden, Käthe und Gottfried Wandel. 1983 hat er seine Fotos in einem Bändchen veröffentlicht: «Bäuerliche Lebensformen sterben mit den alten Leuten». Nun sind alle Aufnahmen veröffentlicht.

Ihre schmale Rente ermöglicht, die Radiogebühr und das Zeitungsabonnement zu zahlen und einen Kleinstwagen zu halten, ihre Existenz müssen sie durch Holzmachen, Feldarbeit, durch Hühner und Schweine sichern. Den Nachbarn mit dem Fotoapparat, der scharfe und stimmungsvolle Schwarz-Weiß-Bilder aufnimmt, ihn beachten sie nicht weiter, wenn sie mit festgebundener Milchkanne Beeren sammeln, wenn Äpfel gepflückt werden und Most gepresst wird, wenn Gottfried mit der Sense mäht.

Roland Bauer inszeniert nicht, er dokumentiert, so wie es ist. Die eingeschnittene Landschaft vor der Flurbereinigung, den Holzschuppen, wie die Diakonisse Fußnägel schneidet, wie der Bruder der Schwester den dünn gewordenen Zopf flicht. Die Bilder sprechen für sich, sie benötigen keine erläuternden Texte. Landschaft, bäuerliche Kultur und Fürsorge spiegeln sich in den großartigen Aufnahmen. Den Abschluss bilden zwei leere Schuhpaare, merkwürdig altertümlich gewölbt. *Martin Blümcke*

Günther Dangelmaier

Kleindenkmale unserer Heimat – Hussenhofen.

Einhorn-Verlag Schwäbisch Gmünd

2014. 144 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Gebunden € 15,-.

ISBN 978-3-95747-005-8

Stadt Schwaigern (Hrsg.)

Zeugen ihrer Zeit –

Kleindenkmale in Schwaigern.

Selbstverlag 2016. 158 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Gebunden € 15,-.

(Erhältlich beim Bürgerbüro der Stadtverwaltung)

Hans-Joachim Seidel und

Monika Scheller

**Grenzsteine am Hochsträß
und in den Hängen des Blautals.**

Verlag Klemm + Oelschläger Ulm 2017.

160 Seiten mit zahlreichen Abbildungen.
Ringbuchbindung € 17,80

ISBN 978-3-86281-110-6

Drei ungewöhnliche Bücher mit vorwiegend lokalem Bezug; dreimal nichts Weltbewegendes und dennoch

interessante Bücher, die Charakteristika unseres Landes beleuchten:

Kleindenkmale geben einer Landschaft Charakter und sind stumme Zeugen aus vergangenen Zeiten, haben aber demjenigen, der sie zu deuten weiß, viel zu erzählen. Der Hussenhofener «Lokalhistoriker» Günther Dangelmaier ging auf Spurensuche und trug alles zusammen,



was sich über Schlusssteine an alten Bauernhäusern, über Reliefs und Skulpturen und über Feld- und Wegkreuze draußen in Feld und Wald in Erfahrung bringen ließ. Herausgekommen ist ein Bildband, der die Kleindenkmale in den Kontext der Geschichte des zur Stadt Schwäbisch Gmünd gehörenden Orts stellt. Ein sehr schön aufgemachtes Buch, das zeigt, dass in unserer Zeit, in der oft nur Großes und Großartiges zählt, auch der Blick auf vermeintliche «Nebensächlichkeiten» eine Publikation verdient. Man darf sicher sein, dass derjenige, der es liest, Hussenhofen mit anderen Augen durchstreift.

Im Landkreis Heilbronn und damit auch in Schwaigern wurde die auf Initiative des Schwäbischen Heimatbundes zustande gekommene Dokumentation der Kleindenkmale durchgeführt. Zur 1250-Jahr-Feier ist die Dokumentation in Buchform erschienen – Schwaigern und die Stadtteile Massenbach, Stetten am Heuchelberg und Niederhofen sind aufgearbeitet. Die zahlreichen Bilder zeigen anschaulich die Vielfalt an Kleindenkmalen; man glaubt es wirklich kaum, was die ehrenamtlichen Erfasser, allen voran Rudi Häbich, an Häusern, in Gärten und in der freien Landschaft so alles gefunden und fotografiert haben. Vieles, was man ansonsten leicht übersehen würde, ist in dem Buch festgehalten und damit ins Licht der Öffentlichkeit gelangt. Man darf sicher sein, dass damit den Kleindenkmalen eine Beachtung zukommt, die verhindert, dass das eine oder andere achtlos verschwindet. Darüber hinaus ist ein «Geschichtsbuch» entstanden, denn

für viele Objekte ist deren geschichtlicher Kontext erforscht und anschaulich beschrieben worden.

Man nehme den Vergleich nicht übel, aber das Buch über die Grenzsteine am Hochsträß und im Blautal gleicht einem Briefmarkenalbum: In Reih und Glied Bilder über Bilder von Grenzsteinen. Dieser Vergleich ist keineswegs abwertend gemeint, sondern im Gegenteil: Wer Briefmarken sammelt, schätzt deren Bedeutung und Vollständigkeit, und nicht anders ist es bei Grenzsteinen: Sie zu dokumentieren, in den Zusammenhang ihrer anzuzeigenden Grenzlinien zu stellen und deren geschichtlichen Zusammenhang zu erklären, ist aller Ehren wert! Und den Schilderungen der beiden Autoren zu folgen und die Grenzsteinlinien zu erwandern, ist allemal abwechslungsreicher als Alben anzuschauen. Dieses Buch ist Wanderführer und Geschichtsbuch zugleich: Unglaublich, was die Autoren an Informationen über die einstigen Herrschaftsverhältnisse und über den jeweiligen Gebietsbesitz zusammengetragen haben. Und das alles ist so lebendig geschrieben, dass das Lesen viel Freude macht.

Allen drei Büchern gemeinsam ist, dass sie von Autoren verfasst worden sind, die von der Faszination der Kleindenkmale durchdrungen sind und andere an ihrer Begeisterung teilhaben lassen wollen. Das ist jeweils hervorragend gelungen; der Funke der Begeisterung muss einfach auf den Leser überspringen. Und das kann den Kleindenkmalen nur gut tun, denn viele sind gefährdet, sei es durch Diebstahl, Verwitterung oder Unachtsamkeit, und können nur erhalten werden, wenn sich ihrer jemand annimmt. Kleindenkmale bewusst wahrzunehmen, dazu rufen die drei Bücher eindrucksvoll und in gelungener Weise auf. *Reinhard Wolf*

*Sigrid Hirbodian, Sabine Klapp,
Tjark Wegner (Hg.)*

**Frauen in Württemberg.
(Landeskundig, Tübinger Vorträge
zur Landesgeschichte, Band 1).**

Thorbecke Verlag Ostfildern 2016.

176 Seiten mit 58 Abbildungen. Hardcover € 16,95. ISBN 978-3-7995-2070-6

Es fehlen (fast) alle üblichen Namen, die einem bei diesem Buchtitel einfallen mögen: Keine Grävenitz, keine Franziska von Hohenheim, keine Künkelin, keine Isolde Kurz, keine Wildermuth, keine Margarete Steiff, keine einzige Königsgemahlin. Ausdrücklich setzen sich die beiden Herausgeberinnen und ihr Mitherausgeber in ihrem Vorwort ab von Hans-Martin Decker-Hauff's vollmundigem Bestseller «Frauen im Hause Württemberg». Nicht große Frauen an der Seite großer Männer für porträtieren, sondern das Frauenleben in verschiedenen Zeiten auf dem Stand aktueller Forschungsergebnisse zu vermitteln, ist jetzt das Anliegen. Das geschieht in sieben Kapiteln, beginnend mit dem frühen Mittelalter, endend im aufziehenden Industriezeitalter. Den Anfang macht die alamannische Frau, deren sozialer Status sich aus archäologischen Befunden herausdestillieren lässt. Dem Beitrag Jörn Staeckers beigelegt ist ein Supplement von Felicia Stahl, die am Beispiel der Grabfunde von Wittislingen im (schwäbisch-bayerischen!) Landkreis Dillingen die Stellung der alamannischen Frau zu ihrer Zeit sozusagen, *pars pro toto* interpretiert. Reicher Grabschmuck inklusive der berühmten goldenen Scheibenfibel lässt Schlüsse auf die Bedeutung der Alamannin zu. Zumindest was ihre Stellung in der Welt der Toten angeht.

Im letzten Kapitel beschreibt Benigna Schönhagen die erste Unternehmerin in Süddeutschland. Als «Hofaktorin» und Chefin eines Wechsel- und Handelshauses in Stuttgart wurde Madame Kaulla noch vor Margarete Steiff zur Unternehmerin. Ihre Lebensgeschichte spiegelt die Welt des süddeutschen Landjudentums wider. Geboren als Chaile Raphael des 18. Jahrhunderts eine jüdische Insel mit mehr als 600 Israeliten geblieben war, avancierte die gebildete Tochter einer vermögenden Familie zur reichsten Frau Deutschlands. Ihre (fast) Zeitgenossin war Magdalena Sibylla, deren Gatte schon nach kaum vierjähriger Ehe das Zeitliche segnete, weshalb Sibylla als Langzeitwitwe Eingang in die Geschichtsschreibung gefunden hat. Auf ihren Witwensit-